

Pressemitteilung

17. Januar 1986

Nr. 7

Dioxine in der Ils vermutlich aus Spritzmitteln

Der vom nordrhein-westfälischen Umweltminister Klaus Matthiesen gegenüber niedersächsischen Ministerien und Behörden erhobene Vorwurf, sie würden bezüglich der Sanierung der Sondermülldeponie Münchehagen "unvollständig und verharmlosend" informieren, stößt auf Unverständnis. Zwischen den zuständigen niedersächsischen und nordrhein-westfälischen Fachbehörden, dabei insbesondere dem Regierungspräsidenten in Detmold und dem Staatlichen Amt für Wasser und Abfall in Minden, besteht ein ständiger Erfahrungsaustausch, bei dem alle Fachfragen den Tatsachen entsprechend erörtert werden. Das nächste Fachgespräch findet am 28. Januar in Minden statt.

Nach wie vor ist davon auszugehen, daß von den in der Deponie Münchehagen abgelagerten Stoffen keine Dioxine nach außen ausgetreten sind. Auch die im Sediment der Ils aufgrund einer von der westfälischen Stadt Petershagen veranlaßten Untersuchung gefundenen Dioxine können nicht aus Auslaugungen von der Deponie stammen. Am 16. Januar ging im Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim eine Information des Landkreises Nienburg ein, daß Ende der siebziger Jahre zur Entkrautung der Ils das Spritzmittel "Tormona" verwendet wurde. Dieses auf der Grundlage von Trichlorphenol (2.4.5 - T) beruhende Mittel, das damals zugelassen war, enthält Dioxine. Möglicherweise erklärt sich daraus der Dioxinfund in der Ils. Doch unabhängig davon werden die vom Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft eingeleiteten Untersuchungen fortgeführt, die sich auch darauf beziehen, inwieweit Stäube aus Flugaschen ursächlich sein können.

Das Landwirtschaftsministerium in Hannover legt Wert auf die Feststellung, daß von der Deponie Münchehagen bisher auch kein Einfluß nach außen im Grundwasser des Umlandes zu erkennen ist. Alle gelegentlich

genannten kritischen Werte beziehen sich ausschließlich auf Messungen von Wasserproben aus Beobachtungsbrunnen, die innerhalb des Deponiebereiches liegen. Befürchtungen der Stadt Petershagen, daß Dioxine aus dem Sediment der Ils über das Grundwasser in das rund 12 Bachlaufkilometer entfernte Wassergewinnungsgebiet eindringen könnten, sind unbegründet. Die Dioxine sind so an das Sediment gebunden, daß sie nicht dem Wasserpfad zu den Brunnen folgen.

Diese Auffassung wird auch vom Institut Fresenius in Taunusstein-Neuhof bestätigt, das für die Stadt Petershagen die Untersuchungen durchgeführt hat. In seinem Gutachten heißt es wörtlich: "Aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse halten wir ein Abschalten des Wasserwerkes Ilse zum jetzigen Zeitpunkt für nicht notwendig. Das von uns untersuchte Mischwasser des Wasserwerkes Ilse zeigt in Bezug auf die geprüften Parameter keinerlei Schadstoffgehalte. Um auch zukünftig Informationen über eventuelle Schadstoffgehalte im Trinkwasser des Wasserwerkes Ilse zu haben, empfehlen wir eine Kontrolle des Trinkwassers in gewissen Zeitabständen."